

... werden in der Überschrift (Verlag: Buchdruckerei und Verhandlung J. Kämpfle, Leipzig Nr. 1) eingetragen. — Ausweitung des Abonnements auf alle gebrochenen Arten wird mit 20 Heller einmal gepostet. Beiträge, entstehen im redaktionellen oder für die Beiträge, wöchentlich erscheinendes Werk im Preis je mit 5 Heller verhältnis, und sofern eingetragen ist, wird der Preis nicht erhöht. — Beiträge, nicht abgetrennt. — Beiträge, die der Administration nicht übergeben. — Verkaufsstelle Nr. 38,675. — Redakteur: Dr. Max Döbel. — Redaktion und die Druckerei vorlieb: Dr. Max Döbel.

Polaer Tagblatt

Gezeigt täglich um 9 Uhr
abends. — Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung A. S. Dr. Max Döbel, Gutsbezirk Nr. 1, ehemalig, und die Redaktion Nr. 24, Telephon Nr. 554. — Sprachweise der Redaktion: von 4-6 Uhr nachmittags. Bezeichnungen mit logischer Ausschreibung des Stadts durch die Zahl nachstehend: 2 Kronen 60 Heller, vierzigjährig 2 Kronen 20 Heller, hundertjährig 14 Kronen 40 Heller und gewöhnlich 10 Kronen 80 Heller. (Der das Ausland erhält ist der Preis um die Differenz, die zwischen Polaer und dem Ausland erhält.) — Preis der einzigen Nummern 8 Heller, Einzelheftchen in allen Drucken.

Verlag: Druckerei des Polaer Tagblatt. Dr. Max Kämpfle & Co., Polaer, Niederschlesien 20.

Jahrgang.

Polaer, Freitag, 30. Juli 1915.

Nr. 3211.

An die p. t. Abonnenten.

Wir bitten von den heute beiliegenden Erlassseinen Erneuerung des Abonnementes, resp. Vergleichung Rückstandes, Gebrauch zu machen, da sonst die Auflistung des Blattes mit 10. d. M. unbedingt unterstehen werden müsste.

Die Administration.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 29. Juli. (R. B.) Amtlich wird verwart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Grenze zwischen der Bukowina und Besaia übersieben kroatische Landwehr und ungarischer Infanterie die stark ausgebauten russischen Stellung. Der Angriff wurde vollständig überrascht und flüchtete nach einem blutigen Handgemenge, das ihn 170 Toten kostete, 15 seiner Verschanzungen. Westlich von Kamionka Strzelowa nahmen unsere Truppen einen Oberstleutnant, Offiziere und 500 Mann gefangen. Bei Sokal wurden erneut heftige Angriffe des Gegners zurückgewiesen. Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front unternahmen die Italiener nur am Plateaurand bei Sdrausino und bei Vermegliano erfolglose Vorstöße. Im Vorfeld des Brückenkopfes von Götz räumte der Gegner seine Sturmstellungen und ging in jene Linie zurück, die er vor der Schlacht inne hatte. An der Kärntner Grenze Artilleriekämpfe und Geplänkel. Im Tiroler Grenzgebiet wurde ein feindliches Bataillon bei San Marco im Etschtale zurückgeworfen und eine italienische Kompanie im Gebiete der Tosana zerstört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höser, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 29. Juli. (R. B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weitlich von Souchez wurde ein französischer Angriff abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich Suwalki, beiderseits der nach Orla führenden Bahn besetzten unsere Truppen einen Teil der feindlichen Stellungen, machten 2910 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Gestern und heute nachts wiederholten die Russen ihre Angriffe gegen unsere Front südlich des Narew und südlich Nasieles. Alle Vorstöße scheiterten unter schweren feindlichen Verlusten. In der Gegend Gora-Kalwaria versuchten die Russen am 27. und 28. Juli vorzudringen, wurden aber gestern zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Die strategische Lage der russischen Armee.

Zum erstenmale in der Kriegsgeschichte sehen wir im Osten das Bild der modernen Armeestellungsschlacht in Gruppen. Die Gruppen haben sich ergeben aus den ersten großen Schlachten, die den Charakter der Begegnungskämpfe mehr oder weniger trugen. Für ihre Bildung waren die Stärkeverhältnisse auf beiden Seiten, die Beschaffenheit des Geländes und nicht zuletzt die Lage der russischen Festungen maßgebend. Die neuartige Gruppierung der Streitkräfte, wie sie ähnlich auch der Stellungskrieg im Westen zeigt, bringt es mit sich, daß die Kampftaktik, mehrfach gebrochen, an einigen Stellen fast rückläufig geworden ist. Je länger der Kampf im Osten währt, um so schärfer aber tritt auf deutscher Seite die Tendenz hervor, die riesige Linie zur gewaltigen Umklammerung zu biegen. Über auch hierbei ist die Gruppenverwendung der Armeen beibehalten worden.

Daraus erklärt sich zum Teil die Erscheinung, daß ausscheinend nicht den Flügelgruppen, also den gallischen Armeen und der Armee von Below die Umklammerung zugedacht ist. Vielmehr kommt diesen Heeresteilen wohl mehr die Aufgabe zu, die Flanken der bisher mehr in der Mitte verwandten, jetzt aber zum Einschwenken hervorgeholten Gruppen (Armee Madjenski und Woyrsch im Süden, Armeegruppen v. Galitz und v. Scholz im Norden) zu decken.

Interessant ist, wie verschieden diese Heeresteile ihre Aufgabe lösen. Die Kräfte in Galizien scheinen in der Defensive an dem Donaustrom und an der Iloslipsa zu verharren, während die Truppen in Kurland in ständig wechselnder Kraft nach Osten vorstoßen. Ob gleichzeitig die Gruppe v. Below zur Verlängerung des umfassenden Flügels beitragen soll, in der Absicht, dadurch die Wirkung der Umklammerung zu verstetzen, ist eine Frage, die wir natürlich nur stellen, nicht aber beantworten können.

Jedenfalls ist die Umklammerung der russischen Hauptkräfte, die vermutlich zurzeit noch in dem bekannten Festungswinkel stehen, im Gange. Damit rückt für das russische Heer eine gefährliche Stunde heran. Wie wird es sich aus der schwierigen Lage zu retten versuchen? Wir wissen, daß Moltke noch viele Jahre nach 1866, als die Sprache auf die Lage der Kronprinzenarmee in der letzten Juniwoche 1866 kam, der damals, wie jetzt den Russen, die strategische Umfassung durch die österreichische Nordarmee drohte, gesagt hat: „Mir läuft es kalt über den Rücken, wenn ich mir das ausdenke.“ Und nun der russische Generalissimus, der gewiß kein Moltke ist, wie wird er die Lage meistern?

Zwei Möglichkeiten sind vorhanden: die Armee wird entweder unter Verwendung größerer Kämpfe zurückgenommen oder sie wird unter Ausnutzung der inneren Linie zu einem überraschenden Durchbruchsversuch angegriffen. Die Anwendung des ersten Mittels würde die Räumung ganz Polens verlangen, so daß die Linie Grodno—Brest—Litowsk die Operationsbasis würde. Dadurch würde der Südflügel mit Sicherheit vor der Überflügelung bewahrt, weil südöstlich die von Brest-Litowsk die Przijewlinskie die Bewegungen größerer Truppenkörper unmöglich machen. Anders steht es allerdings um den russischen Nordflügel. Er wird, selbst wenn die Niemenlinie standhalten sollte, durch die Armee v. Below stark bedroht. Die Strecke Rowno—Riga ist wohl durch verschiedene Flussläufe durchschritten. Einen nennenswerten Aufenthalt können sie aber dem Vormarsch nach Osten gegen die wichtige Bahnstrecke Warschau—Petersburg nicht bereiten. Es ist daher vielleicht nicht ausgeschlossen, daß der hohe Norden in einigen Wochen ein wichtiger Kriegsschauplatz wird. Wenn aber die russische Heeresleitung der Widerstandskraft der Niemenlinie nicht Vertrauen schenkt, dann würde der Rückzug in die Linie Grodno—Brest—Litowsk nur der Vorläufer weiterer Rückzugsbewegungen nach dem Innern Russlands sein. Diese Operationen würden den Übergang zur „Ermattungsstrategie“ bedeuten, wie sie 1812 mit Erfolg von den Russen angewandt wurde. Das unermöliche Hinterland und der gottergebene Stumpfmus der russischen Soldaten, der keine Nerven kennt, geben wichtige Voraussetzungen für die erfolgreiche Wiederholung dieser Art Kriegsführung.

Wenn der russische Generalissimus aber zu sich, zu seiner Führung und zur Spannkraft seiner Armeen noch genügend Vertrauen besitzt, dann wird er den Vorteil der inneren Linie ausnutzen. Zur Zeit stehen ihm hierfür noch genügend Bahnen zur Verfügung, die die überfließende Versammlung von Truppen gestatten. Anscheinend will der Führer dieses kühnere Mittel anwenden, um sich der verrichtenden Wirkung der Umklammerung zu entziehen. Dafür sprechen die wieder von neuem entbrannten heftigen Kämpfe in der Gegend Lublin—Cholm. Ob es der russischen Armee gelingen wird, die vielen Reihungen zu überwinden, die gerade solchen überraschenden Unternehmungen auf der inneren Linie eigen sind, muß nach dem bisherigen Verlauf des Krieges stark angezweifelt werden. Was einem Feldherrn-Genie wie Friedrich dem Großen gelang, wird heute ein mittelmäßiger Führer nicht vollbringen. Das Flugzeug und der Telegraph haben die Erfolgsaussichten wesentlich

herabgebracht. Die Luftbeobachtung schlägt das überraschende Handeln des Innenseitenden aus, der Telegraph stellt die Verständigung zwischen den äußeren Gruppen sicher. So hat die moderne Technik vielleicht ein Stück generalen Feldherrn zu Fall gebracht. Um so ruhiger aber können wir den kommenden Tod eines Feldherrn von der Klasse des russischen Generalissimus entgegensehen.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Rom, 28. Juli. Kriegsbulletin vom 27. Juli:

Im Tal Daone war der Besitz der Höhen des rechten Kamms durch die Befreiung des Berges Larwash und der Spitze Pissolo ein vollständiger. Die feindliche Artillerie versuchte von beherrschenden Höhen des gegenüberliegenden Kamms durch ihr Feuer unsere Unternehmung zu stören, was ihr jedoch nicht gelang. Im Cadore hat der Feind seinen Angriff auf den Monte Piano erneut. Nach langer Artillerievorbereitung mittleren Kalibers griff er in der Nacht zum 26. mit Infanterieabteilungen, die von zahlreichen Maschinen gewehren, unterstützt wurden, an. Sie wurden gänzlich zurückgeschlagen. Im Gebiete des Monte Nero (Krn) dauerte erbittert der Kampf an ohne Rücksicht auf den Nebel, der eine wirkungsvolle Tätigkeit der Artillerie ausschloß. Im Abschnitt Plava entwickeln sich die Operationen zur Erweiterung des Brückenkopfes günstig. Auf dem Karst dauern die Kämpfe sehr lebhaft an. Längs der ganzen Front rückten unsere Truppen mit großem Schwung und großer Kühnheit vor, wobei es ihnen am linken Flügel gelang, die sehr starke Stellung von San Michele, die einen Teil des Plateaus beherrscht, zu nehmen. Doch in Ziel genommen von sehr heftigem Kreuzfeuer zahlreicher feindlicher Batterien jeden Kalibers, mußten sie ein wenig zurückgehen hinter den Kamm, wo sie sich noch jetzt halten. Im Zentrum machten wir Fortschritte gegen den San-Martin-Sattel, indem wir einige die Stellung deckenden Schützengräben mit den Bajonetten einnahmen. Auf dem rechten Flügel wurde durch ein vollkommenes Zusammenwirken der Artillerie und Infanterie die Einnahme der Stellungen des Monte dei bei busi vervollständigt, indem um jede Handbreit der Stellungen des Feindes, der sich sehr stark befestigt hatte, gekämpft werden mußte. Gezeichnet: Cadorna.

Russische Meldung.

Petersburg, 26. Juli. Amtliche Mitteilung des Großen Generalstabes vom 25. Juli, 9 Uhr abends:

Die Gegend von Mikau ist ohne wesentliche Veränderung. Auf den Straßen von Rossien und Szawlje dringt der Feind fortgesetzt in der allgemeinen Richtung von Poniewize vor. In dieser Gegend, sowie an der Wenta wurden am 24. Juli Kämpfe gefechtet. In der Narewfront unternahm der Feind im Laufe der Nacht und am 24. Juli eine Reihe erbitterter Angriffe längs des Ostufers der Pissa in der Gegend von Servatka, wo er keine Fortschritte erzielte, aber große Verluste erlitten hat. Im Abschnitt zwischen Ostrolenka und Kożan wurde wir mehrfache hartnäckige Versuche des Feindes, den Narew an gewissen Punkten zu überschreiten, abgewiesen. Im Abschnitt Kožan—Bialystok gelang es dem Feinde am 23. Juli, einen Teil seiner Kräfte auf das linke Ufer des gleichen Flusses zu werfen. Er suchte sich dort zu verstärken. Links der Weichsel unternahm der Feind am 24. Juli fruchtbare Angriffe in der Richtung von Bialystok. Zwischen Weichsel und Bug wurde der Feind durch unsere Gegenangriffe zum Stillstand gezwungen. Er unternahm nur in der Gegend von Grubeczow eine Offensive, wo in der Nacht vom 24. Juli und am folgenden Tage unsere Truppen die feindlichen Angriffe auf der Front Wojsławice—Goradlo zurückgeschlagen haben. Am Bug, an der Iloslipsa und am Donaustrom keine Aktion, ausgenommen auf der Linie der Ortschaft Dobrodow, wo sich ein heftiger lokaler Kampf abspielte. Der Versuch des Feindes, sich auf dem rechten Ufer des Bug zu verstärken, ist gescheitert.

Petersburg, 28. Juli. Amtliche Mitteilung des Stabes der Kaukasusarmee vom 26. Juli, 7 Uhr abends:
Am 24. schlugen wir in der Gegend des Kästenlandes eine Feuerstrecke der Türken auf unserm rechten Flügel zurück. In der Richtung von Musch Gefechte auf einer weiten Front. Auf dem Reste der Front keine Zusammenstöße.

Französische Meldung.

Paris, 28. Juli. Der amtliche Bericht vom 27. lautet:

Die Beschießung von Fourne de Paris und von Ost-Dünkirchen hatte als Repressalie die Beschießung der deutschen Lager von Westende und Middlekerke durch die Franzosen zur Folge. Fünf Bomben, die von einem Flieger auf Dünkirchen geworfen wurden, haben keinen Schaden verursacht. Im Artois und im Abschnitt von Soissons Beschießung und Artilleriekämpfe mit Granaten während eines Teiles der Nacht vom 26. zum 27. d. M. Einige Projektilen großen Kalibers wurden auf Arras geworfen. In der Champagne auf der Front Berthes—Beaufeuour Minenkämpfe, wobei wir die Oberhand behielten. In den Argonnen wurden zwei Angriffsversuche der Deutschen bei Layon und Binnerville leicht abgewiesen. Im Priestermalde heftige Kanonenaden. Pont a Mousson wurde beschossen. In den Vogesen gelang es den Franzosen am 26. abends, ihre Stellungen zu erweitern und zu befestigen auf dem Lingekopfskamm und das Tal am Lingekopf zu besetzen. Dreimalige deutsche Gegenangriffe hatten keinen Erfolg.

Englische Meldung.

London, 26. Juli. Feldmarschall French meldet: Am 21. Juli wiesen wir einen Bombenangriff auf einen Krater, der durch eine Minenexplosion westlich Hooge am 20. Juli entstanden war, ab. Unsere schwere Artillerie brachte die Mörser in den Schlüngengräben zum Schweigen. Am 22. Juli ließen wir unter dem Vorsprung der deutschen Linie südlich Itzehoe eine Mine springen, durch welche ein feindlicher Schüttengraben vernichtet wurde. Kurz darauf legt der Feind etwas mehr südlich eine Mine springen, ohne Schaden anzurichten. Seitdem haben wir einiges Gelände durch die Befestigung des Kraters der deutschen Linie, den wir mit unseren Linien verbunden, gewonnen. Gestern wiesen wir wieder einen heftigen Bombenangriff auf unsere Schlüngengräben rund um den Krater bei Hooge ab.

London, 28. Juli. Ein englischer Bericht aus Mesopotamien:

Im Unterhause erklärte Chamberlain bezüglich der Operationen im Euphratiale zwischen Shuh-es-Skryuk und Nasirich, daß am 24. Juli englische Streitkräfte die vorgeschobenen Stellungen und die Hauptstellung des Feindes nacheinander angreiften. Am gleichen Tage beschoß ein Kanonenboot Nasirich und zwang die Türken, sich während der Nacht nach Norden zurückzuziehen. Die englischen Truppen besetzten die Stadt am 26. morgens. Seit Beginn des Kampfes, d. h. seit dem 24. erbeuteten die Engländer 11 Kanonen und 2 Maschinengewehre und machten mehrere hundert Soldatenleichen. Die englischen Verluste betragen 300 bis 400 Mann.

Der Krieg mit Italien.

Grenzkämpfe in Tirol.

Wien, 28. Juli. (R.-V.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Unsere amtlichen Verlautbarungen, die täglichen Berichte des österreichisch-ungarischen Generalstabes, müssen in ihrer klaren, das Gesamtbild charakterisierenden Fassung naturgemäß den Zusammenhang der Ereignisse im großen darstellen. Sie können Vorkommnissen, die unter dieses Maß fallen, keinen Raum geben. Aus diesem Umstande darf jedoch keineswegs geschlossen werden, daß kleine Kämpfe, die von Soldaten oft weitab vom Schauspielort der übrigen kriegerischen Vorgänge ebenso heldhaft geführt werden, wie jene in entscheidenden Schlachten, in Vergessenheit geraten. So wird auf den öden Hochgebieten der Tiroler Grenzberge oder entlegenen Hochältern oft ein Strauß ausgefochten, der ganz ehrenvoll für die kleinen fechtenden Abteilungen ist. So handelte es sich beispielsweise Mitte Juli darum, die im Travenantale, nördlich Cividina, sich herumtreibenden noch von den leichten Kämpfen zurückgebliebenen italienischen Kommandos wieder zu verteilen. Sie ließen ausgesandten eigenen kleinen Abteilungen greifen am 17. Juli konzentrisch an und führten nach vollständiger Verwüstung von zwei Trügeln des Feindes die Säuberung des Tales durch. Unweit von diesem Schauspielort, im Raum bei Lainbro, war der obere Teil des Monte Piano vom 20. bis 22. Juli ein Gebiet, wo plötzlich ein heftiger Kampf aufblammte. Als das Morgengrauen des 20. Juli heraufdämmerte, griffen die Italiener unsere Stellungen auf dem Monte Piano an. Drei Bataillone Infanterie und Alpini versuchten dreimal die Verteidiger niederzuwerfen. Die Mitte der Angreifer kam zwar bis unmittelbar an die Drahthindernisse heran, brach aber dann in dem prasselnden Feuer der

Maschinengewehre zusammen. Nachdem der Angreifer auf ein Drittel seines Standes zusammengeschossen war, räumte er das Feld. Zwei Offiziere und 30 Mann wurden von den Unserigen zu Kriegsgefangenen gemacht. 150 Tote, die unmittelbar vor unseren Stellungen lagen und geborgen werden konnten, wurden von uns beerdigten. Während des 21. sammelte der Feind seine stark gesichteten Reihen von neuem und griff in der Nacht zum 22. abermals an. Die Verteidiger waren jedoch wachsam.

Das gut gezielte Feuer erhöhte schreckliche Lücken in die Abteilungen der Italiener, so daß auch dieser Angriff unter blutigen Verlusten (1500 Mann) abgewiesen wurde. Am gleichen Tag griff ein feindliches Bataillon beim Monte Scorfuso südwestlich des Stilfserjoches an, wurde aber durch eine dort stehende Patrouille von 12 Mannen glatt abgewiesen. Zur gleichen Zeit griff ein feindliches Bataillon beim Monte Scorfuso südwestlich des Stilfserjoches an, wurde aber durch eine dort stehende Patrouille, die ein Maschinengewehr bediente, gemeinsam mit eiliger gerade ankommandierten kleinen Streifabteilung von 1000 Mannen zurückgeschlagen. Auch in Südtirol gab es am 21. Juli einen kleinen Kampf. Südlich Mori griff eine feindliche Halbkompanie die Höhe Cerosano an, geriet in das Feuer einer eigenen dort stehenden Feldwache, die den Kampf aufnahm, und wurde durch das unerschrockene, sicher treffende Häuflein wieder zum Rückzug veranlaßt. Eine siebenfache Übermacht wurde hier durch Kaltblütigkeit bezwungen. Möge Gott immer mit den starken Herzen sein!

Angehörige Zahl der italienischen Verwundeten.

Lugano, 29. Juli. (R.-V.) Die Zahl der verwundeten italienischen Soldaten ist derart groß, daß sie auch in südlich gelegenen Städten, z. B. Neapel, untergebracht werden müssen.

Italiens Kriegserklärung an Deutschland und die Tücke?

Mailand, 28. Juli. Bis vor kurzem noch sind die redaktionellen Aufforderungen des "Popolo d'Italia". Deutschland den Krieg zu erklären, von der Zensur gestrichen worden. Das ist jetzt nicht mehr der Fall. In der heutigen Nummer bringt das Organ der Reformsozialisten wiederum einen umfangreichen Aufsatz, der die Notwendigkeit der Kriegserklärung beweisen soll.

Deutschland habe so deutlich als nur möglich hundertan, daß es seinem österreichisch-slowenischen Bundesgenossen beistehe und abgesehen von der indirekten Hilfe, sei es jetzt einwandfrei erwiesen, daß deutsche Truppen am Kampfe gegen Italien teilnehmen. Die auf die Kriegserklärung an Deutschland und die Tücke vorbereitenden Hinweise in der Presse dürften die direkte Folge sein der Abmachungen Italiens in Paris, die nach übereinstimmenden Berichten nunmehr ausgeführt werden sollen.

Der Krieg mit der Türkei.

Die Kämpfe an den Dardanellen.

Paris, 28. Juli. Aus Athen läßt sich die Agence Havas melden: Die Beschießung der türkischen Stellung im Innern der Meerenge dauert ohne Unterbrechung seit drei Tagen fort, weil die Verbündeten die feindlichen Batterien an der asiatischen Küste zu zerstören suchen.

Die Besetzung der "Mariotte".

Konstantinopel, 28. Juli. (R.-V.) 31 Kriegsgefangene von der Mannschaft des gesunkenen französischen Unterseebootes "Mariotte" wurden höher gebracht.

Wie der "Berliner Zeitung a. M." aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde die "Mariotte" von einem deutschen Unterseeboot vernichtet. Das französische Boot gehörte zur Arago-Klasse, von der die Franzosen nun bereits drei Einheiten "Mariotte", "Arago" und "Curie" verloren haben. Die "Mariotte" war 1911 vom Stapel gelaufen, ihr Displacement betrug 630 Tonnen, ihre Geschwindigkeit 15 Seemeilen über und 10 Seemeilen unter Wasser.

Und trotzdem haben sie die Dardanellen nicht erobert!

Mailand, 28. Juli. Der "Corriere della Sera" bringt einen Bericht des "Daily Telegraph" aus Athen über die Ereignisse in der Tuerkei. Die englischen Tauchboote, die in den Bosporus einbrangen, versenkten nach diesem Bericht vier mit Munition beladene türkische Barken. Besonders groß sei die Angst in Konstantinopel vor Fliegerangriffen auf die Munitionsfabriken. Die Tuerken stehen diesen Angriffen sozusagen wehrlos gegenüber, weil sie keine Spezialgeschütze gegen Fliegerangriffe besitzen. Der Korrespondent des englischen Blattes bestätigt den Transport von 9000 Mann türkischer Truppen der Garnison Smyrna nach den Dardanellen. Aus dem Innern Asiens seien in Konstantinopel 5000 türkische Infanteriemunition und vier Wagen

Sprengpulver eingetroffen. Die türkische Schiffahrt im Schwarzen Meer habe sozusagen ganz aufgehört infolge der russischen Unterseeboote, welche bereits eine große Anzahl der Schiffe versenkten.

Zur Kriegslage.

England anerkennt die Verdienste der anderen.

London, 29. Juli. (R.-V.) Im Unterhause erklärte Asquith bei der Begründung des Antrages zur Vertragung des Hauses, England anerkennt die beispiellosen Bemühungen der Russen, die eindringende Flotte aufzuhalten, und wäre undankbar zu nennen, wenn es das nicht täte. Bezuglich Italiens anerkannte der Premierminister mit größter Befriedigung, wie diese neue Bundesgenossen stetig Boden gewinne und sich den Weg zum Ziel bahne, das er wahrscheinlich in sehr kurzer Zeit erreichen werde. Die Rekrutierung schreite unvermindert fort. Die Lage sei höchst befriedigend. Die letzten Berichte gehörten zu den besten, die seit langer Zeit eintraten. Der Premierminister schloß „Lasst uns mit derselben Energie und Entschlossenheit, die uns die letzten zwölf Monate besaß, hartnäckig an den unausbleiblich siegreichen Ausgang hinarbeiten. (Lang anhaltender Beifall.)

Aus Russland.

Ein neuer Präsident des russischen Reichsrates.

Petersburg, 29. Juli. (R.-V.) Der Staatssekretär und Reichstagsmitglied Rulofsin ist zum Präsidenten des Reichsrates ernannt worden.

Die Deutschen in Russland.

Kopenhagen, 28. Juli. (R.-V.) Die "Novaja Wremja" beschwert sich in einem Artikel darüber, daß der regierende Senat durch allzu große Milde gegenüber Naturalisten und deutschen Kolonisten das ganze Werk der Rebulung Russlands von den Deutschen illusorisch mache, da jetzt nach den ersten Aufhebungen von Ausweisungen durch den Senat Laufende gleiche Gesuche eintriefen und Berücksichtigung finden.

Räumung russischer Grenzbezirke.

Berlin, 28. Juli. (R.-V.) Einer Stockholmer Depesche des "Lokalanzeigers" zufolge wird die Räumung sämtlicher russischer Grenzbezirke bis zu den Rotationsimpfen durch zahlreiche amtliche Erlasse bestätigt die gleichzeitig eine völlige Kopftötigkeit beweisen. Der Gouverneur von Podolien gibt bekannt, daß augenblicklich die Bevölkerung wegen der Annäherung des Feindes höchst beunruhigt sei. Infolgedessen sei der Ernte bestand schwer gefährdet. Jeder Landarbeiter müsse die Ernte einfahren und nicht alles hinwerfen. Der Anstellungstermin wird rechtzeitig amtlich bekanntgegeben werden. Der Hauptkommandierende der Südwestfront befahl den Bezirken Proskurov und Kamenez-Podolsk zwischen dem unteren Dniester und dem Pruth, sofort das Korn auszubreschen und sämtliche Vorräte und Viehbestände an den Tisicus abzuliefern. Da sich die Bauern vielfach weigern, wurden ihnen Strafen angehängt.

Verschiedenes.

Kein Abbruch der bulgarisch-serbischen Beziehungen.

Mailand, 28. Juli. Der römische Vertreter des "Secolo" berichtet über den Stand der bulgarischen Politik an Hand von Informationen, denen er volle Glaubwürdigkeit zumeist. Sein Gewährsmann versicherte, von einem Abbruch der Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien sei keine Rede. Bulgarien habe keine großen Sympathie für die Zentralmächte und für die Türkei. Gegen die Russen bestehে wohl eine gewisse Verstimmung, aber zu einem Kriege gegen Rußland lasse sich Bulgarien nie bewegen. Stanislaw, der bulgarische Gesandte in Rom, ein überzeugter Befürworter des Anschlusses an den Bündnisverband, unterhandelt mit Sonnino, um zwischen Bulgarien und den übrigen Balkanstaaten eine Einigung zu erzielen. Leicht sei die Lösung nicht, aber die beiden Diplomaten würden ihr möglichstes tun, um den Hannel zu einem guten Ende zu führen.

Nach Tunis geflüchtet.

Lyoni, 27. Juli. Der "Nouvelliste" meldet aus Tunis: Die italienische Garnison von Natut ist nach Dehbal (Tunis) geflüchtet, wo sie von den Behörden aufs Beste aufgenommen worden ist.

Herrsche und die Zensur.

Genf, 28. Juli. (R.-V.) Wie die Blätter aus Paris melden, wurde das Blatt "La guerre sociale", welches trotz des Verbotes der Zensurbehörde einen Artikel Heves mit der Überschrift "Regierung und Oberkommando" veröffentlicht, beschlagnahmt.

Die Gesundheit des Sultans.

Konstantinopel, 28. Juli. (R.-V.) Wie die Blätter melden, wurde, obwohl der Gesundheitszustand des Sultans befriedigend ist, aus Vorsicht die religiöse Feier der Verehrung des Mantels des Propheten um einige Tage verschoben.

Bom Tage.

Kriegspatenschaft. Das unter dem höchsten Prinzen Ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheit der edelsten Frau Erzherzogin Alba stehende Kuratorium für Kriegspatenschaft für hilfsbedürftige Mütter und Säuglinge in der Kriegszeit hat in seinem diesbezüglichen Aufrufe nachstehendes verlautbart: Wer eine Kriegspatenschaft übernimmt, verpflichtet sich lediglich, eine bestimmte Summe zur Verfügung zu stellen, um damit durch den Krieg hilfsbedürftig gewordene schwangeren Müttern oder unterstützungswürdigen Säuglingen ohne Unterschied der Nationalität und Konfession für die Dauer der Kriegsnot entgegen Pflege zu sichern. Es sollen nicht etwa die Eltern und Kinder im Haushalte oder in der Familie leben, der die Kriegspatenschaft übernimmt. Auf alle finden, vielmehr soll der Kriegspate nur für die Unterhaltskosten aufkommen, die aus der Fürsorge für Mutter oder Kind erwachsen. In Linie soll der Mutter durch Beihilfen die Möglichkeit geboten werden, das Kind unter gesicherten Verhältnissen zur Welt zu bringen, zu pflegen und selbst zu erziehen. Wo die Unterbringung von Kind und Mutter nachhalb der Wohnung oder eine Trennung des Kindes von der Mutter unerlässlich wird, soll die Übernahme in Familienpflege oder in Anstalten für Wöchnerinnen- und Säuglingspflege, in Krippen und ähnlichen Fürsorgeeinrichtungen unter steter ärztlicher Kontrolle erfolgen, doch wird in erster Linie dahin geraten, das Band zwischen Mutter und Kind nicht zu trennen und die Stellung des Kindes durch die Mutter zu fordern. Denjenigen Kriegspaten, die dem Patentkind tatsächlich nähertraten und ihm noch weitergehende Fürsorge zuteil werden lassen wollen, können auf Wunsch Namen und Wohnung des Kindes mitgeteilt werden. Zuhörlich geben viele, die in günstiger wirtschaftlicher Lage sich befinden, namentlich Eltern, die sich des glücklichen Besitzes gesunder Kinder erfreuen, oder aber auch Mütter und Gattinen, die der Krieg einsam gewandert sind, in patriotischer Nächstenliebe der um Hilfe bittenden Mutter und Kind unseres Volkes und sind davon durch Übernahme einer Kriegspatenschaft, die ohne Rücksicht auf Konfession oder Nationalität ausgeübt werden soll, mitzuholzen zur Linderung der Not. Man erhält die Kriegspatenschaft, indem man sich aus Kriegspflicht, monatlich 12 Kronen im Falle der Kriegspatenschaft (Still- und Pflegebeihilfe der Mutter) oder 24 Kronen im Falle der großen Kriegspatenschaft (Familien-, Anstalts- oder Kopfpflege) zu runden des gefestigten Kuratoriums (I. Stock im Eisen-Bau 3—4) zu er erkennen. Für jede solche Einzahlung übernimmt das Kuratorium die Sorge für ein Kind, bei Zeichnung mehrerer Patenschaften für die entsprechende Anzahl von Kindern. Wer vorstehender Bitte in hochherziger Weise entspricht, darf des aufrichtigen Dankes der Mutter und Kinder, denen er in erster Zeit bis zur Seite steht, des warmen Dankes der Krieger, deren Sorge um ihre in der Heimat zurückgelassenen Familienangehörigen er kennt, und des Dankes aller Vaterlandsfreunde sicher sein. Anmeldungen zum Kuratorium werden in der Vereinskanzlei des Roten Kreuzes (Admiralsgebäude Nr. 294) während der Bürotagstunden entgegengenommen.

Artillerie- und Infanterie-Uniformen

hechtgrüne Blusen, Brustgeschosse, weiße, drapp und graue Hosen, tabelllose Ausführung, in jeder Größe lagernd

IGNAZIO STEINER
Piazza Foro POLA Piazza Foro

Kartoffelhöchstpreise. In der "Wiener Zeitung" gelangt eine Ministerialverordnung zur Verlautbarung, durch welche die Verordnung vom 19. Dezember 1914 betreffend die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffel außer Kraft gesetzt wird. Hinsichtlich der Kartoffel der neuen Ernte werden, um jeder ungerechtfertigten spekulativen Belastung des Publikums vorzubeugen, rechtzeitig neue, den Verhältnissen entsprechende Maßnahmen ergriffen werden.

Freiwillige Einrückung ehemaliger Offiziere. Die "Wiener Zeitung" verlautbart folgendes: Freiwillige vorzeitige Einrückung ehemaliger Offiziere (Offizierspiranten) des Soldatenstandes zwecks Frequentierung des Infanterieausbildungskurses. Unlänglich der seinerzeit erfolgenden Einberufung der in den Jahren 1865 bis einschließlich 1872, ferner auch der seinerzeit aus der Landsturmpflicht ausgeschiedenen in den Jahren 1873

und 1874 geborenen Landsturmpflichtigen zur Dienstzeit wird auch eine große Anzahl ehemaliger Offiziere (Offizierspiranten) des Soldatenstandes ehrlichkeit, Jahren die Ersteren nach den bereits im Rahmen dieses Charge, Offizierspiranten aber die Leutnantcharge im Landsturm erlangen werden. Um diese ehemaligen Offiziere (Offizierspiranten) mit den seit ihrer letzten militärischen Dienstleistung eingetragenen Änderungen der Reglemente und Vorschriften vertraut zu machen und sie für den Truppendienst bei der Infanterie praktisch zu schulen, so daß sie als Instruktoren bei der militärischen Ausbildung der gleichaltrigen Landsturmpflichtigen mit Erfolg verwendet werden könnten, beabsichtigt die Militärverwaltung eigene Infanterieausbildungskurse in der Dauer von vier Wochen zu errichten, zu deren Frequenzierung ehemalige Offiziere (Offizierspiranten) des Soldatenstandes aller Waffen-(Truppen-)Gattungen auf ihr Ansuchen zugelassen werden. Die Aufstellung der Kurse, welche für das gemeinsame Heer und die k. k. Landwehr gemeinsam zur Errichtung gelangen, wird nach der Zahl der sich Melbenden in jedem Militärterritorialbereich, beziehungsweise für mehrere Territorialbereiche gemeinsam erfolgen. Die Frequenzierung dieser Kurse ist im Interesse der in Betracht kommenden Offiziere gelegen, da ihnen hierdurch die fröhliche Erlangung der Eignung für ihre eventuelle Beförderung ermöglicht wird. Für die Offiziere (Offizierspiranten), welche nicht der Infanterie entstammen, haben diese Kurse noch den weiteren Vorteil, daß sie die Betreffenden in kürzester Zeit mit dem Dienste eines Infanterieoffiziers als Zugskommandanten vertraut machen. Dies ist von unschätzbarer Bedeutung, als der größte Teil alter Offiziere, somit auch jene anderer Waffen, bei den Fußtruppen eingeteilt werden müssen. Das Gesuch um Aufnahme in den Infanterie-Ausbildungskurs sowie um gleichzeitige Ernennung zum Landsturmoftizier und Einberufung zur vorzeitigen Dienstleistung ist an des Militärmmando (Landwehrtruppe), in dessen Bereich der Bewerber sich aufhält, zu richten und spätestens bis 25. August 1. J. bei dem aufenthaltszuständigen Landsturmbezirkskommando einzubringen.

Verbot sogenannter Zugdrucksachen. Dasstellvertretende Generalkommando des 1. bayerischen Armeekorps zu München verbot die Herstellung und den Vertrieb sogenannter Zugdrucksachen, wie sie in letzter Zeit über Italien sowie über die Einschrankung des Vorratverbrauchs in Form von Todesanzeichen verbreitet worden sind. Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Ein Bleistift mit Lichtspender wurde kürzlich in Amerika unter der Marke „Old Sol“ patentiert und mit Aufwand starker Reklame auf den Markt gebracht. Er soll Aerzten, Pflegerinnen, Detektivs, Journalisten, Mineningenieuren, Geosfizieren, kurz allen Personen, die in die Lage kommen, in völliger Dunkelheit plötzlich Notizen machen zu müssen, gute Dienste leisten. Demnach könnte er auch unseren Soldaten im Felde nützlich werden. Er besteht aus einer röhrenförmigen Taschenlampe von schwachem Durchmesser mit Trockenelement, mit der ein Bleistift so verbunden ist, daß durch Herausschieben der Mine die Einschaltung des Kontaktes erfolgt. Wenn die Sache klappi und nicht versagt, scheint da den Amerikanern, Patentinhaber ist die Hanthorne Manufacturing Co., Bridgeport, Conn., wieder eine recht praktische Erfindung gelungen zu sein.

Der Flottenbefehl des Kaisers Franz Josef anlässlich des Todes des Viceadmirals Tegetthoff. Dem Sieger von Lissa, Viceadmiral Freiherrn v. Tegetthoff, war es nach dem Kriegsjahre von 1866 nicht mehr lange vergönnt, für die k. u. k. Kriegsflotte zu wirken. Er wurde zu Beginn des Jahres 1868 zum Marinekommandanten und Chef der Marineleitung des Kriegsministeriums ernannt, starb aber schon am 7. April 1871. Er hatte ein Alter von nur 44 Jahren erreicht. Am Todestag des Viceadmirals erließ der Kaiser den folgenden Flottenbefehl: „In der Wille seines tatenreichen Lebens wurde der Kommandant Meiner Kriegsmarine, Viceadmiral v. Tegetthoff, zu Meiner tiefsen Beileidsgeschäft aus diesem Leben abberufen. Ich habe in dem Dahin geschiedenen einen treu ergebenen, hingebungsvollen Männer, der Staat aber einen seiner ausgezeichnetsten Männer, die Marine in ihm den Helden verloren, der sie zu Sieg und Ruhm geführt, dessen Name für immer unzerstörlich bleibt von den glänzendsten Momenten ihres Wirkens; dessen Waffentaten den herzlichsten Blättern der Geschichte angehören. Mit Mir wird die Kriegsmarine ihrem dahingeschiedenen Kommandanten eine unvergänglich dankbare Erinnerung bewahren und das Unbedenken an ihn stets zu ehren wissen.“ — Tegetthoff hatte das Marinekommando unter Verhältnissen geführt, die der Entwicklung der Flotte nicht günstig waren. Als nach der Abreise des Erzherzogs Maximilian nach Mexiko das Marineoberkommando aufgelassen wurde, gelangte ein Marinekommando in Triest zur Aufstellung. Das damalige Marineministerium wurde im Jahre 1865 aufgelassen und eine Kriegsmarine-Inspektion sowie eine Marinetruppen-Inspektion errichtet. Tegetthoff war der

erste Marinekommandant und Chef der Marineleitung der k. u. k. Flotte; viele seiner Vorschläge scheiterten an den damaligen innerpolitischen Verhältnissen. Tegetthoff Nachfolger im Amt, Konteradmiral Freiherr v. Pöck, fand wunderlich noch schwierigere Verhältnisse vor: in den Jahren 1872 bis 1887 lief nur ein einziges Panzer-schiff — das Kasematenschiff „Tegetthoff“ — vom Stapel.

Armee und Marine.

Hafenadmirals-Tagesbefehl Nr. 210.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän v. Venes.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Richard Kaiser.

Aeratische Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Linienschiffsarzt d. R. Dr. Kremer; im Marinespital Linienschiffsarzt d. R. Dr. Kutsch.

Auszeichnungen. Der Kaiser hat in Anerkennung hervorragender Leistungen auf organisatorischem und fortifikatorischem Gebiete den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse mit der Kriegsdekoration, röhrfrei, dem Admiral Eugen Ritter von Chmelar, Hafenadmiral und Festungskommandant von Pola, verliehen und angeholt, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Linienschiffsleutnant Heinrich Pfleiffer. — Verliehen wurde vom Armeoberkommando für tapferes Verhalten vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse dem Stabsgekämmeister Johann Jakob, die bronzene Tapferkeitsmedaille den Matrosen M. B. M. Nikolaus Jurjevic und Ladislav Nagy und dem Steuermann 1. Klasse Martin Brandl; alle vier vom Stande S. M. S. „Tatra“.

Wetterbericht
des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 29. Juli 1915.

Allgemeine Übersicht:

Das Barometerminimum hat sich rasch gewärts entfernt, ein bandförmiges Hochdruckgebiet zieht sich heute über Zentraleuropa. In der Monarchie teilweise wolzig bis heiter, schwache unbestimmte Winde, im NW kühl, sonst wärmer; an der Adria heiter bis leicht bewölkt, Venedig, etwas wärmer. Die See ist im N bewölkt, im S ruhig.

Boraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zuerst wolzig und Regeneigung, dann Verwölkungsabnahme bei schwachen unbestimmten Winden, nachts kühl, tagsüber unverändert.

Barometerstand 7 Uhr morgens 762·4
" 2 " nachm. 761·5
Temperatur um 7 " morgens 24·5
" 2 " nachm. 26·0

Regenüberlauf für Pola: 182·9 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 25·2°.
Ausgegeben um 2 Uhr 40 nachmittags.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Kaiser Tagblattes“ sind neu eingetragen:

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“:

Proviantmeister Brezer (S. M. S. „Don Juan d'Austria“) erlegt	K	12.—
Zusammen	K	12.—
mit Abgewiesen		21029·69
Total	K	21041·69
Abgeführt	"	20744·69
Abzuführen	K	297.—

! Feldgrüne !

Uniformen,

Lüster, Leinen, Kammgarn-Blusen und Hosen. Tadellose Ausführung. In jeder Größe lagernd.

Ignazio Steiner

POLA

Soeben erschienen:

Oesterreichisch-ungarisches Rotbuch.

Diplomatische Aktenstücke betreffend die Beziehungen
Oesterreich-Ungarn zu Italien in der Zeit vom
20. Juli 1914 bis 23. Mai 1915. Preis K 1.50.

Vorläufig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Meine Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein seitgedrucktes
Wort 8 Heller; Minimalzage 50 Heller. — Für An-
zeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Ge-
bühr berechnet.)

Zur Miete:

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Marianovic
2. Stock. 1547

Möbliertes Zimmer ab 1. August zu vermieten. Via
Tartini 18, 2. St. 1537

Ein schön möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu
vermieten. Via Campomarzio 39. 1543

Schönes Kabinett mit Balkon Via Barbacani Nr. 17
sofort zu vermieten. Auskunft Via Ottavia 20. 1544

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Medolino 12.
1549

Offene Stellen:

Gutes Dienstmädchen, das seinen Posten verbessern
will, wird sofort aufgenommen. Adresse in der Ad-
ministration. 1540

Zur Verkauf:

Neue Kartoffeln, gute Qualität und ausgewachsen, in
50-Rg.-Säcken zu 16 Kronen zu verkaufen. Via
Medolino 50. 1548

Vertriebenes:

Hübsches Fräulein, „Arpad“, nicht
Sonntag den 17., sondern Dienst-
tag den 20. nach Lissaplaigmusik,
wird um Lebenszeichen gebeten.
Unter „Unsolid“ an die Admi-
stration des Blattes. 1546

Entlassen sind am 20. d. M. vom Stalle Via Dan-
dalo 3 (Pollicarpo) 10 Schafe. Abzugaben bei Blobner,
Unteroffiziersheim in der Marinakaserne. 1530

Zwei Marineoffizierspersonen suchen bürgerlichen Mittags-
tisch bei deutscher Familie. Anträge an die Admistrat. 1635

Eingetroffen:

Ergänzungen zur Sammlung Göschen. Freytags
Kriegskarten. Weltatlas K 4.50. Universalatlas
K 4.50. Letzterer vorzüglich als statistisches Nach-
schlagebuch. Krassnig: Sachen zum Lachen (neu)
K 2.— und viele andere bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Fola, Foro 12

Die Nihilistin.

Roman von Erich Frieden.

51 Nachdruck verboten.
Die Fürstin Sonja Schunvaloff ist wieder ganz sie
selbst — kalt, stolz, mit dem gewohnten Ausdruck der
Unnahbarkeit in den klassischen Zügen.

Noch einmal versuchte der Mann, mit ihr über seine
Pläne zu reden. Sie jedoch geht nicht mehr darauf
ein. Sofor nach Schluss des zweiten Aktes steht sie auf
und verlässt die Loge.

„Ich möchte in mein Hotel zurück.“

„Dann begleite ich Sie.“

Draußen im Foyer legt er ihr den leuchtendroten,
hermelinverbrämten Abendmantel um die Schultern. Als
er ihr aber den Arm reichen will, schlüsst sie stumm
ihren Kopf. Es ist, als ob sie vor seiner Berührung
zurückschrecke. Schweigend schreitet sie ihm voran, die
leppichbelagten Stufen hinab ins Vestibül, und bedeutet
dem Portier, ein Automobil zu beordern.

Einige Minuten später jagt das Auto mit der Für-
stin und ihrem Begleiter durch die Friedrichstraße, über
den Belle-Alliance-Platz —

Sie auf dem Fuße nachfolgend ein zweites Auto.
Legt die Belle-Alliance-Straße hinunter —

Das zweite hinterher.
Dann Einbiegen in eine abgelegene Nebenstraße.

Während hält das erste Auto vor einem unschein-
baren, einschlängigen, etwas zurück in einem kleinen Garten
liegenden Hause —

Das zweite macht in einiger Entfernung Halt —

doch so, daß man von ihm aus das erste und das
kleine Haus beobachten kann.

Aus dem ersten Auto steigen ein Herr und eine
Dame und verschwinden hinter der Haustür; das Auto
rattert davon —

Auch der Chauffeur des zweiten wird abgesohnt.
Der Fahrgäst jedoch, ein schlanker, junger Mann mit
blondem, langen Schnurrbart, beginnt vor dem kleinen
Hause auf und ab zu spazieren. Die beiden Fahrgäste
des ersten Autos, die soeben im Hause verschwanden,
müssen seiner Meinung nach wieder herauskommen!
Oder wenigstens die Dame!

Eine Viertelstunde nach der anderen vergeht — die
Haustür bleibt geschlossen. Der Mann mit dem langen,
blonden Schnurrbart zieht sein Notizbuch und wirft einen
Blick hinein.

„Sollte ich doch auf falscher Fährte sein?“ mur-
melt er ärgerlich in sich hinein. „Das Signalement
paßt genau! Nur das Absteigequartier der Dame nicht.
Na, wollen sehen!“

Er geht auf die verschlossene Haustür zu und
klopfte.

Eine Weile ist alles still. Dann öffnet sich ein
Fenster im oberen Stockwerk. Ein verschlafenes, etwas
blöbes Mädchengesicht kommt zum Vorschein.

„Was ist los?“
„Sie haben Zimmer zu vermieten?“

„Nee.“
„Wollen Sie nicht einmal herunterkommen? Ich
möchte mit Ihnen sprechen.“

„Wo zu?“
„Das werden Sie schon erfahren. Es soll übrigens
Ihr Schaden nicht sein.“

Und der Mann klopft auf seine Brusttasche.

Wieder eine Zeitspanne tiefe Stille. Dann schlur-
fende Schritte die Treppe herunter. Das Drehen eines

Schlüssels im Schloß. Eine Spalte der Haustür
öffnet sich.

„Na? Was wollen Sie denn?“
„Hier. Nehmen Sie es!“

Und der Herr drückt dem halbwüchsigen, ziemlich
unsäuber aussehenden Mädel ein Geldstück in die Hand.

Dies scheint Wunder zu wirken. Denn bereitwillig
beantwortet der grinsende Mund alle Fragen...

Das Häuschen gehörte einer alten, halbtaubten Frau
namens Wereschagin. Heute nachmittag sei ein Herr
angekommen und bei Frau Wereschagin abgestiegen. Es
müsste wohl ein Verwandter sein oder sowas, denn beide
hätten eine lange Unterredung miteinander gehabt. Mehr
wisse das Mädchen nicht; sie selbst sei erst kurze Zeit bei
Frau Wereschagin in Dienst.

Der Herr mit dem langen blonden Schnurrbart
schleint befriedigt.

„Ich habe vor etwa einer halben Stunde einen
Herrn und eine Dame hier ins Haus eintreten sehen —“

meint er hastig.
Das Mädel nickt.
„Davon. Det war der Besuch von die Frau Were-
schagin.“

„Über die Dame?“
„Nenn' ich nich.“

„Sie sind also welche noch im Haus?“
„Wat Sie denken! Beide sin gleich wieder weg.“

„Nicht möglich! Ich habe sie doch nicht fortgehen
sehen!“

Das Mädel lacht schlau.
„Dann werden se wahrscheinlich den andern Aus-
gang benutzt haben.“

„Den andern Ausgang? Wo ist denn der?“

(Fortsetzung folgt.)

Ich gebe hiermit bekannt, daß ich ab heute
das Café Secession unter dem Namen

Café Tegetthoff

weiterführen werde. Es wird mir auch
weiterhin eine angenehme Pflicht sein,
meine geschätzte Kundschaft in jeder Hin-
sicht bestens zu bedienen.

Hochachtungsvoll
Blasius Paskojević, Kaffeehausbesitzer.

**Zigaretten-
hülsen und Papier**

„Abadie“
„Jakobi“
„Zita“
„Igea“
„Centauro“

Papierhandlung O. Coverlizza
Via Campomarzio

Geöffnet von 5.30 p.m. bis 8 Uhr abends.

Vorschriftsmäßige
wasserichte Feldpostschachteln
für Postkoli als auch für Muster ohne Wert
zu haben bei
Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1

Fliegenfänger

zu haben in der Papierhandlung
Jos. Krmpotić
Piazza Carli 1 POLA Piazza Carli 1